

der Basler missionsärztlichen Arbeit in Ghana überhaupt und die breite Darstellung des ganzen Spektrums missionsärztlicher Tätigkeit anhand der Person von R. Fisch.

Die ausschließliche Konzentration auf das eine Arbeitsgebiet der einen Gesellschaft und die eine Person ließ den Vf. allerdings den hauptsächlich angelsächsisch geprägten Kontext der gesamten missionsärztlichen Bewegung jener Zeit übersehen, so daß es zu Verzerrungen in der Darstellung kommt, wie z.B. bei dem durchgängig als »pietistisch« bezeichneten religiös-erwecklichen geistesgeschichtlichen Hintergrund jener Epoche und wie bei der Itineration, die keineswegs nur von Fisch ausgeübt wurde, sondern geradezu typisch für »medical missions« war (vgl. 311ff). Die Gliederung erweist sich als nicht ganz glücklich, da es im Text, vor allem im historischen Teil, zu etlichen unnötigen Wiederholungen, teils bis in die Zitate hinein, kommt. Vor allem der letzte Hauptabschnitt (460ff), der der Darstellung der interkulturellen Begegnung unterschiedlicher Nosologien und Heilweisen gewidmet ist, ist in dieser knappen Form, die über einige religionswissenschaftliche und ethnomedizinisch längst bekannte Allgemeinplätze nicht hinauskommt, nicht befriedigend. Weniger wäre hier in jeder Hinsicht mehr gewesen. Unverständlich bleibt, warum bei der Drucklegung der Arbeit nicht die störenden grammatikalischen wie orthographischen und manche sachlichen Fehler korrigiert wurden, wodurch auf die sonst um Sorgfalt bemühte Studie ein völlig unnötiger Schatten fällt.

Tübingen

Christoffer Grundmann

Gabel, Helmut: *Inspirationsverständnis im Wandel. Theologische Neuorientierung im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Grünewald / Mainz 1991; 351 S.

Diese Mainzer Dissertation, die eine kritische Sichtung heutiger Inspirationskonzeptionen zum Thema hat, verdient hier vor allem deshalb angezeigt zu werden, weil sie die Frage in Kap. 3.6 ausweitet auf die Frage tatsächlicher oder möglicher Inspiriertheit Heiliger Schriften aller Religionen. GABEL bespricht die Ansätze des Brasilianers L. Boff sowie die der Inder I. Vempeny und G. Gispert-Sauch. Nach GABEL geht es allerdings letztendlich nur um eine »analoge Inspiriertheit«, der gegenüber die Sonderstellung der Bibel von der eschatologischen Bedeutung des Christusereignisses und dem besonderen geschichtlichen Bezug der Schriften zu diesem Ereignis her abzuleiten ist. Die Auseinandersetzung um diese Frage – wie sie etwa in der inzwischen erschienenen These von M. Fuss (*Buddhavacana and Dei Verbum*, Leiden 1991) erkenntlich ist – wirkt am Ende aber dann doch eher marginal. Der Arbeit ist aber für unseren Bereich der Theologie auf jeden Fall ein hoher Wert an Information und kritischer Reflexion zu bescheinigen.

Bonn

Hans Waldenfels

Gerl, Hanna-Barbara: *Unerbittliches Licht. Edith Stein – Philosophie, Mystik, Leben*, Matthias Grünewald-Verlag / Mainz 1991; 203 S.

»Mit Edith Stein wurde am 1. Mai 1987 eine Frau seliggesprochen, deren Schicksal das 20. Jahrhundert kennzeichnet. Im Guten wie im Bösen« (11). Im einleitenden Satz steckt HANNA-BARBARA GERL den Rahmen ihrer Studie zu Edith Stein (1891–1942) ab: Mit den Früchten eines